

KONZEPTION
KIGA-Bad St. Leonhard

Herzlich willkommen, in unserem Kindergarten Bad St. Leonhard



„Unser Ziel ist es, Ihr Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit zu fördern und in seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen, damit es zu einem glücklichen, selbständigen und selbstbestimmten Menschen heranwachsen kann.“

Unser Team:



Unser Bildungshaus wird als teiloffenes Haus in Kooperation zwischen der Stadtgemeinde Bad St. Leonhard und der Kindertagesstätte LKH-Zwerge geführt und bietet aktuell 125 Kindern in sechs Gruppen Platz – fünf Kindergartengruppen mit Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren sowie eine AEG (Alterserweiterte Gruppe).

Die Kinder werden jeden Morgen in unserer Aula von unseren Pädagogen empfangen. Von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr treffen sich die Kinder in den jeweiligen Stammgruppen. Danach haben sie die Möglichkeit in den verschiedensten Funktionsräumen spielend zu lernen:

- Puppenwohnung - Rollenspiel
- Bauen und Konstruieren
- Lernwerkstatt
- Kreativwerkstatt
- Malatelier und Holzwerkstatt
- Gesundheit und Bewegung
- Spieleland und Bibliothek
- MINT und Montessori
- Englisch



Die Kinder wählen nach ihren Interessen das Spielmaterial, den Spielort sowie die Spieldauer und den Spielpartner selbst. Die Pädagogen begleiten sie, geben ihnen so viel Freiraum wie möglich und Hilfestellungen, wenn nötig. Dieses Arbeiten erfordert ein klares Regelwerk, an dem sich die Kinder gut orientieren können.

Durch die Öffnung der Räume lernen die Kinder sich selbst zu organisieren und auch abzuwägen, was ihnen im Moment wichtig ist. Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Außerdem wird ihr Sozialverhalten gefördert, da sie mit unterschiedlichen Kindern sowie Pädagogen in Kontakt kommen.

Darüber hinaus werden im Freispiel ...

- Vertrauen
- Selbstständigkeit
- Entscheidungsfähigkeit
- Neugierde
- und Problemlösefähigkeit

... in hohem Maße fördert.



Das Kind entscheidet, ob es in seiner vertrauten Stammgruppe bleiben möchte, oder bereit ist, andere Lernorte zu entdecken. Geborgenheit, Nähe und Sicherheit in seiner vertrauten Umgebung bilden die Basis, um für Neues offen zu sein.

Im Anschluss an das Freispiel finden sich alle Kinder wieder in ihren Stammgruppen ein, wo Vorbereitungen für diverse Feste und unterschiedlichste pädagogische Angebote entsprechend unserem Bildungsrahmenplan stattfinden, sowie Geburtstage mit Freunden gefeiert werden. So bleiben unsere gewohnten Rituale und Traditionen aufrecht, welche für unsere gelebte Gemeinschaft besonders wertvoll sind.

Rollenspielbereich

Teddys, Kuschtiere und Puppen kommen im Rollenspielbereich häufig zum Einsatz. Daher ist es wichtig, diesem Bereich besonderes Augenmerk zu widmen. Durchdacht gestaltet und sinnvoll ausgestattet, inspiriert er Kinder zu facettenreichen Rollenspielen und vertieft diese. Der Rollenspielbereich ist überschaubar und bietet genügend Bewegungsfreiheit.

Den aktuellen Status beobachten und besprechen

Um den Rollenspielbereich entsprechend zu gestalten, beobachten wir im Vorfeld die Handlungen und Interaktionen der Kinder:

- Was spielen die Mädchen und Jungen und womit beschäftigen sie sich?
- Verarbeiten sie derzeit emotionale Themen aus ihrem Lebensumfeld, z. B. die Geburt eines Geschwisterkindes oder den Tod des Hamsters?
- Setzen sie sich im Rollenspiel mit Themen wie etwa dem Schlafengehen oder Kochen auseinander?

Kinder knüpfen im Rollenspiel oft an selbst erlebte Situationen an. Wichtig dabei ist es mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und ihnen Impulsfragen zu stellen, um herauszufinden, wofür sie sich interessieren. Auf Grundlage ihrer Aussagen kann dann gemeinsam mit den Kindern überlegt werden, wie sie den Rollenspielbereich ausstatten, gestalten bzw. verändern möchten, damit sie ihre Themen verwirklichen können.



Funktionsoffene Materialien inspirieren das Rollenspiel

Je jünger die Kinder sind, desto weniger sollten die Materialien im Rollenspielbereich auf eine Funktion festgelegt sein. Das bedeutet nicht, dass es nicht ein Puppenbett, eine Trinkflasche für Puppenbabys usw. geben kann - aber, dass viele Gegenstände im Rollenspielbereich mehrere Funktionen haben können. Durch diese funktionsoffenen Materialien profitiert das fantasievolle Spiel der Kinder.

Bauen und Konstruieren als lustvolles Lernen

Im kindlichen Spiel sind das Bauen und Konstruieren – neben der großräumigen Bewegung, dem künstlerischen und musikalischen Experimentieren und Gestalten oder dem Rollenspiel – wichtige Tätigkeiten. Beim Bauen und Konstruieren können die Kinder physikalische Gesetzmäßigkeiten kennenlernen und wahrnehmen, sodass sie ihre Umwelt (mit-)gestalten können. Sie können mit anderen Kindern etwas bauen oder auch wieder zerlegen und machen so elementare materiale und soziale Erfahrungen, welche eine Grundlage für die gesunde Entwicklung der Kinder bilden.

Im Kindergartenalter begleiten die Kinder ihre Bauaktivitäten häufig mit fantasievollen Geschichten, d.h. es gibt eine enge Verbindung von Bau- und Fantasiespielen. Erst später geht es beim Bauen und Konstruieren darum, ein bestimmtes Bauwerk fertig zu stellen.



Aus dieser Gestaltungstätigkeit in der Kindheit erwächst für viele Menschen eine lebenslange Lust, die sich lediglich neue Ausdruckformen sucht.

Lernwerkstatt

„Als Lernwerkstatt bezeichnet man in der modernen Pädagogik eine materialreiche Lernumgebung für schulisches und außerschulisches Lernen, in deren Zentrum praktisches und eigeninitiatives Lernen und somit Lernen durch eigene Erfahrungen steht.“
- Wikipedia -



In einer Werkstatt wird gearbeitet. Es entstehen Werke, die unterschiedlich und persönlich sind. Für die Entstehung von Werkstücken sind verschiedene Prozesse nötig: Eine Idee, Motivation, Planung, Materialien und Werkzeuge, Denken, Ausdauer, Versuch und Irrtum, Lernen... Am Ende steht die wohlige Erkenntnis: „Jetzt ist es fertig und es ist gut!“ Nach der Freude kommt der Wunsch nach Wiederholung und Weiterentwicklung.

Die in der Lernwerkstatt entwickelten Fähigkeiten bilden einen Grundstock für das Lernen, auch für das schulische Lernen. Auch hier wird die Ausstattung laufend überprüft und an den momentanen Entwicklungsstand der teilnehmenden Kinder und deren Interessen und Bedürfnissen angepasst.

Die Kreativwerkstatt

Die Kreativwerkstatt ist darauf ausgerichtet, die kreativen Fähigkeiten, die künstlerische Entfaltung sowie die Fantasie der Kinder zu fördern.

Sie ist ein speziell gestalteter Bereich mit Regalen, in denen den Kindern unterschiedliche Materialien wie, Pappe, Papier, Wollreste, Korken, Verpackungsmaterial, Knöpfe, Naturmaterialien und vieles mehr, frei zur Verfügung stehen. Der Kreativität sind somit keine Grenzen gesetzt und die Kinder können sich frei entfalten. Wichtig ist es auch, den Raum so zu gestalten, dass er leicht umgestellt sowie aufgeräumt werden kann, um den wechselnden Bedürfnissen gerecht werden zu können.

Wenn Kinder im Kreativraum selbstbestimmt ihre Ideen verwirklichen, werden ihre kreativen, aber auch ihre kognitiven und sozialen Fähigkeiten gestärkt. Sie arbeiten mit anderen Kindern zusammen und lernen dabei sich gegenseitig zu helfen. Die Kinder sind stolz auf ihre Ergebnisse und wachsen an diesen positiven Erfolgserlebnissen.

Durch die Anleitung des pädagogischen Personals werden feinmotorische Fähigkeiten wie der richtige Umgang mit Schere, Kleber und weiteren Werkzeugen sowie unterschiedlichen Techniken, gefördert.



Ein wichtiges Ziel ist es, den Kindern Freude an kreativen Aktivitäten sowie eine positive Einstellung zur Kunst und Kreativität zu vermitteln.

Das Atelier – Raum für Künstler, Entdecker und Forscher

Zum selbsttätigen und schablonenfreien Gestalten stehen im Atelier – das von den Kindern auch liebevoll Malraum genannt wird – vielfältige Materialien zur freien Verfügung.

Hier werden kreative Prozesse der Kinder durch eine anregende Umgebung und eine offene und wertschätzende pädagogische Haltung gefördert und unterstützt.

Das Atelier profitiert von unserer Grundidee, dass Kinder in einer vorbereiteten Umgebung zum Experimentieren, Forschen, und Entdecken angeregt werden. Durch das Bereitstellen verschiedener und interessanter Materialien ermöglichen wir den Kindern, sich individuell und an den eigenen Bedürfnissen orientiert, zu entfalten und sich auszuprobieren. Diese Eigenständigkeit ermöglicht es ihnen, Antworten auf eigene Fragen zu finden. Die Ausstattung des Ateliers berücksichtigt die Entwicklung und die Interessen der unterschiedlichen Altersstrukturen unserer Kinder.



Holzwerkstatt

Die Holzwerkstatt ist neben einer kleinen und einer großen Werkbank mit unterschiedlichsten Werkzeugen ausgestattet. Dazu zählen unter anderem Bohrer, Hämmer, Feilen und verschiedene Sägen.

Zum Werken stehen den Kindern Holz in verschiedenen Größen und Stärken, Nägel, Schrauben, Speckstein,... zur Verfügung. Aber auch Fliesen, Perlen und Sammelmaterialien wie Nüsse, Kastanien und Korke werden verarbeitet.

Warum mit Holz arbeiten?

Beim Arbeiten mit Holz wird

- kreatives Denken,
- Problemlösungsfähigkeit sowie
- Weiterentwicklung gefördert.

Hände, Herz und Verstand sind im Einsatz. Das Arbeiten mit Holz fördert weiters die Selbstbewusstheit und Kreativität der Kinder und entfacht eine Leidenschaft für lebenslanges Lernen.



Körperliche Entwicklung

Grundvoraussetzung für die Holzbearbeitung ist die Hand-Augen-Koordination. Kinder gewinnen zunehmend Kontrolle über ihren Körper, wenn sie Geschicklichkeit und Fingerfertigkeit, handwerkliche Fähigkeiten und Muskelkraft entwickeln. Holzbearbeitung umfasst Feinmotorik (Halten eines Nagels, Drehen einer Schraube) und Grobmotorik (Hämmern, Sägen). Sie entwickeln Kraft, wenn sie ziehen und schieben (beim Sägen und Feilen), drehen (bei der Verwendung von Schraubenziehern, Handbohrern, Schraubenschlüsseln oder Schraubstöcken), hebeln (mit einem Klauenhammer oder japanischem Nageleisen) und reiben (mit Schleifpapier). Die Erfahrungen beim Arbeiten mit Werkzeug werden zum Bestandteil des motorischen „Vokabulars“ der Kinder.

Bewegung im Kindergarten

Kind sein ist untrennbar mit Bewegung verbunden – sie bewegen sich meist von sich aus gerne. Die Kleinen lernen viel über sich und ihre Umwelt. Ihre körperliche und geistige Entwicklung ist eng mit Bewegung und Bewegungserfahrungen verknüpft. Das Gehirn lernt ständig dazu, stellt neue Verknüpfungen her, Muskeln sowie Knochen entwickeln sich und vieles mehr.

Nachdem viele Mädchen und Buben einen großen Teil ihrer Zeit in Kindergärten verbringen, kommt diesem auch ein zentraler Stellenwert in Bezug auf Bewegungserfahrung und -entwicklung zu. Wir bieten den Kindern Abwechslung in den Bewegungsformen, z.B. durch Bewegungsspiele, Bewegung an frischer Luft, etc. und achten zusätzlich auch auf unterschiedliche Wärme-, Kälte- und Lichtreize, die ebenso von großer Bedeutung sind.



Warum Bewegung?

Bewegung hat viele wichtige Funktionen:

- Sie ist für eine optimale Entwicklung des Nerven-, Immun- und Herz-Kreislauf-Systems notwendig.
- Am Aufbau von Knochen und Muskeln, an der Förderung der Wahrnehmung, der kognitiven Fähigkeiten, der Koordination, der Entwicklung der Psyche und am sozialen Erleben/Verhalten ist Bewegung „beteiligt“.
- Die Entwicklung hängt unter anderem von körperlicher Betätigung und Beanspruchung ab.
- Durch Bewegung lernen Kinder weiters, ihre Empfindungen, ihre Grenzen, Bedürfnisse und ihren Körper besser kennen.
- Zudem lernen sie sich zu orientieren, Abstände und Geschwindigkeiten besser einzuschätzen und vieles mehr. Dies ist nicht zuletzt hinsichtlich der Prävention von Unfällen wichtig.

Im Kindesalter erworbene „Bewegungsfähigkeiten“ sind äußerst wertvoll und bilden die Basis für später. Sie sind die Grundlagen für ein aktives und gesundes Erwachsenenalter. Ideal ist eine breite Palette verschiedener altersgerechter Bewegungs- und Sinneserfahrungen – wie z.B. Herumtollen am Spielplatz, Bewegungsspiele, Tretroller oder Laufrad fahren, Bewegung an frischer Luft. Besonderen Stellenwert haben die koordinativen Fähigkeiten wie bspw. Springen, Klettern, Laufen, Schaukeln, Werfen, Rollen.

Die Bedeutung des Spiels für das Kind

Aus Sicht der Erwachsenen hat häufig nur dann eine Zeit beziehungsweise Tätigkeit Sinn, wenn diese „sinnvoll“ verbracht wird, getreu der Einschätzung, spielen könne jeder, lernen dagegen nicht.

Und dennoch:

- Das Spiel ist keine Spielerei.
- Das Spiel ist keine sinnlose, vertane Zeit.
- Das Spiel ist eines der wichtigsten Erfahrungsfelder für Kinder.
- Das Spiel ist ein unersetzliches Entwicklungsfeld für den Aufbau von Fähigkeiten und Ausbau von Fertigkeiten.
- Das Spiel muss als Vorstufe und Nährboden für einen darauf aufbauenden Erwerb schulischer und beruflicher Fertigkeiten angesehen werden und ist gleichzeitig eine hervorragende Hilfe für diejenigen Kinder, die es in ihrem Lernverhalten schwerer haben als andere.
- Das Spiel ist von entscheidender Bedeutung für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung aller Kinder.

Kinder lernen spielend fürs Leben!

Nicht umsonst heißt es: Das Spiel ist der „Beruf“ eines Kindes, weil es in ihm Erfahrungen über sich, sein Umfeld, die gesamte gegenständliche und natürliche Welt sowie das Zusammenleben mit anderen Menschen macht, die es sonst in dieser Qualität auf anderer Ebene nicht erfahren kann.

Wir wissen heute, dass ein erfolgreiches Lernen in der Schule in hohem Maße entdeckendes Lernen ist, das heißt ein Lernen, das dem Kind die Möglichkeit gibt, das, was es wissen soll, selbst zu entdecken. Gerade das entdeckende Lernen setzt aber die Spielfähigkeit voraus. Zum Entdecken gehört Neugier, und Neugier ist die Basis jeder Wissenschaft.

*„Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe.“
– Konfuzius –*

Was allerdings besonders wichtig ist: Eine Spielfähigkeit – und damit eine umfassende Lernerfahrung – kann und wird sich nur dort entwickeln, wo die Vielfalt der Spielformen entdeckt, genutzt, aufgenommen, vertieft und ausgiebig erfahren wird.

Unterschiedliche Spielformen:

- Entdeckungs- und Wahrnehmungsspiele
- Geschicklichkeitsspiele
- Konstruktionsspiele
- Konzentrationsspiele
- Strategiespiele
- Bewegungsspiele
- Musikspiele
- Fingerspiele
- Handpuppenspiele
- Darstellende Spiele
- Tisch- und Brettspiele
- Aggressionsspiele zum Austoben
- Freies Spiel
- Rollenspiele

Jede dieser Spielformen hat ihre eigene Funktion und Wirkung auf das Erleben der Kinder. Sie provozieren bestimmte Denk- und Aktivitätsaufgaben, mit denen sich die Kinder dann – allein oder mit anderen – auseinandersetzen. So macht das Kind auch Erfahrungen im Umgang mit anderen Menschen. Es lernt, sich an Regeln zu halten, Niederlagen einzustecken, sich durchzusetzen oder sich in andere hineinzusetzen.

In jeder Spielsituation werden Spontaneität, Flexibilität, Kreativität und Fantasie gefordert und gefördert. Daneben kommen bei Bewegungsspielen die Freude am eigenen Körper und die Lust an der Bewegung zum Tragen.

Wahrnehmung, Konzentration und Denken werden in spielerischen Handlungen ebenso geschult wie Sprachverständnis und Ausdrucksfähigkeit.

Das Spiel ermöglicht dem Kind, seine Konflikte auszuspielen und zu verarbeiten, sowie Spannungen und Aggressionen abzubauen. In diesem Sinne hat das Spiel heilende Kraft. Zudem werden durch die Erfolgserlebnisse im Spiel das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein des Kindes gestärkt.

Kinder lernen aus ihren Spieltätigkeiten, ihren Handlungen und den damit verbundenen Folgen. Die ganzheitliche Entwicklung und Förderung des Kindes stehen im Vordergrund. Da das Spiel diesen Anforderungen entspricht, ist es die primäre Methode des Kindergartens.



Kompetenzentwicklung durch Bilderbuchbetrachtung

Kindern wird die Möglichkeit gegeben:

- sich in Gesprächen mitzuteilen und ihre Gefühle, Meinungen, Gedanken und Erlebnisse zu äußern
- Gesprächsregeln kennenzulernen und anzuwenden (anderen zuhören, dabei anschauen, aussprechen lassen, beim Thema bleiben)
- Interesse an Büchern und Freude am Fabulieren und Geschichtenerzählen zu entwickeln
- Schrift als Informations- und Kommunikationsmedium kennenzulernen
- Ihren Wortschatz zu erweitern und neue Begriffe (auch Fachbegriffe) angemessen zu verwenden
- Genau hinsehen und hinhören



Da eine Bilderbuchbetrachtung hohe Anforderungen an das Kind stellt, bedarf es einer geschützten Situation, damit das Kind in einem festen Rahmen eingebunden ist und nicht abgelenkt ist. Hier geht es auch um Nähe und Zuwendung! Dabei ist auf jeden Fall zu berücksichtigen, dass alle Kinder die Bilder gut sehen können.

MINT und MONTESSORI

Die Montessoripädagogik gibt es schon seit mehr als 100 Jahre. Die italienische Ärztin, Kinderpsychologin, Philosophin und Reformpädagogin Maria Montessori ist die Begründerin dieser reformpädagogischen Strömung. Das Prinzip Montessori arbeitet mit dem Grundsatz/Leitmotiv:

„Hilf mir es selbst zu tun, hilf mir, selber zu denken, hilf uns, es selber zu tun“.

Einfach gesagt zielt die Montessoripädagogik darauf ab, Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu fördern. Die Stärkung der eigenen Fähigkeit und Fertigkeiten, sowie des eigenen Selbstvertrauen steht dabei im Fokus.

Maria Montessori hat sich verschiedenen Inhalten und Themenschwerpunkten herausgesucht, auf denen die Montessoripädagogik aufbaut und die die Kinder in ihrer Selbstständigkeit stärken. Dazu zählen:

- die Übungen des praktischen Lebens, sowie auch
- Stilleübungen,
- mathematische Aufgaben und
- die Sprachentwicklung.
- Kosmische Materialien und Sinnesmaterialien stellt Sie in ihrer Arbeit mit Kindern in den Mittelpunkt.



Die von Maria Montessori selbst kreierten Lern- und Sinnesmaterialien dienen den Kindern als „Schlüssel zur Welt“. Auch die Übungen des praktischen Lebens, wie Hände waschen, ein Glas tragen, Wasser einschenken, einen Tisch decken, Schuhe binden, Blumen gießen oder einen Garten bepflanzen, ect. müssen von den Kindern durch Beobachtung und langsames Heranführen gelernt werden. Das Interesse am Lernen gelingt so über diverse Sinneskanäle, mit denen das Kind Dinge für das alltägliche Leben kennenlernt.

MINT ist eine Abkürzung bzw. ein Sammelbegriff und setzt sich aus den Schwerpunkten Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik zusammen.

Es zielt darauf ab, Kinder mittels naturwissenschaftlicher Projekte in jeglicher Hinsicht zu fördern. Natur und Technik bestimmen unseren Alltag. Kinder wollen Dinge auf den Grund gehen, sie sind wissbegierig und interessieren sich im jüngsten Alter für bestimmte physikalische, chemische oder biologische Prozesse und Kreisläufe. Je früher ein Kind mit solchen Prozessen in Verbindung tritt, desto früher und einfacher ist es für sie, solche zu verstehen.

Wichtig dabei ist, dass wir Erwachsene den Kindern im „Forschen“ Eigenständigkeit und Individualität gewähren – ein Kind darf ausprobieren und Erfahrungen machen.

Englisch

Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag gibt es bei uns im Kindergarten einen zusätzlichen Funktionsraum „Englisch“, der von einer Native Speakerin geführt wird. In diesem Funktionsraum liegt der Fokus auf einer natürlichen und entspannten Sprachförderung, bei der die Kinder ganz ohne Druck die Möglichkeit haben, in die englische Sprache einzutauchen. In einer lockeren und fröhlichen Atmosphäre lernen die Kinder bei Liedern, Spielen und Geschichten neue englische Wörter und Ausdrücke kennen.



Durch diese regelmäßigen Besuche möchten wir:

- Den Kindern den Zugang zur englischen Sprache auf eine spielerische Weise ermöglichen
- Erste Sprachbarrieren abbauen und das Sprachgefühl fördern
- Die Neugier und Freude an neuen Sprachen wecken
- Die Kinder für kulturelle Vielfalt sensibilisieren
- Das Sprachverständnis der Kinder in entspannter Umgebung fördern

Portfolioarbeit im Kindergarten

Portfolios stellen Mappen dar, in der die Werke der Kinder gesammelt werden. Sie helfen dabei, den Lernprozessen jedes einzelnen Kindes mehr Beachtung zu schenken. Weiters dokumentieren sie den unverwechselbaren Weg der Entwicklung sowie des individuellen Lernens und stellen die Kompetenzen des Kindes dar.

Vorteile für die Arbeit im Kindergarten

Durch die Portfolioarbeit können Pädagoginnen und Pädagogen die Fähigkeiten der einzelnen Kinder bewusster wahrnehmen und verfolgen. Die Portfolios dokumentieren das individuelle Lernen sowie die Lernfortschritte eines jeden Kindes. Wir begleiten die Lernenden kontinuierlich und helfen dabei, die Lernprozesse zu steuern und die persönlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder aufzuzeigen. Durch die anschauliche Darstellung fällt es der pädagogischen Fachkraft leichter, den Kindern und Eltern die Lernergebnisse und -fortschritte aufzuzeigen und gemeinsam individuelle Fördermaßnahmen festzulegen.

Unser Tagesablauf

- Ab 6.30 Uhr Ankommen im Kindergarten- Begrüßung in der Aula
- Ab 7.30 Uhr Stammgruppentreff
- 8.00 Uhr bis 10.00 Uhr Frühstück – Jause im Kinderrestaurant
- Ab 8.00 Uhr Angebot in den Funktionsräumen – Bewegung in den Turnsälen
- 8.00 Uhr bis 10.00 Uhr Schiebetür wird auf Grund der Sicherheit der Kinder verschlossen
- Ab 10 Uhr Stammgruppentreff – Festvorbereitung – Geburtstagsfeier – diverse Angebote laut Bildungsrahmenplan – Ausgänge – Bewegung im Garten
- 11:30 bis 12:30 Uhr Mittagessen im Kinderrestaurant
- Bis 12:30 Uhr Abholsituation der Halbtagskinder in den jeweiligen Stammgruppen
- Ab 12.30 Uhr Freispiel – Sammelgruppen – Gartenzeit
- Ab 15 Uhr Nachmittagsjause im Kinderrestaurant
Abholzeit der Ganztageskinder in der Sammelgruppe (Sausewind)

Transition Kindergarten/Schule

Unser Bildungsauftrag wird den Eltern strukturiert dargestellt. Gleichzeitig wird das Gespräch zwischen Pädagogen, Lehrern und Eltern ermöglicht. Wir möchten eine kindgemäße, ganzheitliche Förderung mit Aufbau von Werthaltung und ein Vertrauen und Liebe getragenes Kind sein – dürfen, den Eltern vermitteln.

Kindergarten:

- Führung von Beobachtungsbögen
- Terminisierte Übergabegespräche
- Transitionskalender
- Übergabe Portfoliomappe
- Pädagogen besuchen die Schule und bekommen einen Einblick vom Unterricht
- Informationsaustausch zwischen Kindergarten und Schule
- Kennenlernen des Schulgebäudes mit den angehenden Schulkindern
- Pädagogen begleiten die Kinder bei der Schuleinschreibung

Eltern:

- Vorstellung mit Kind bei der Schule (meistens bei der Schuleinschreibung)
- Elternabend (Vorläuferfertigkeiten Deutsch und Mathematik)

Schule:

- Nimmt alle Daten auf
- Durchführung der Schnuppertage
- Transitionstreffen
- Portfolio kann weitergeführt werden
- gemeinsame Aktivitäten
- Lehrpersonal besucht den Kindergarten
- Einladung zur Schuleinschreibung
- Informationsaustausch während der Schuleinschreibung

Ziel ist im letzten Kindergartenjahr – im Rahmen der Kooperation mit der Schule – ist es, die Kinder beim Übergang vom Kindergarten in die Schule so zu unterstützen, dass die Belastung, die jedes Kind durch einen solchen Wechsel erfährt, nicht zur Überlastung führt. Dazu gehört das gegenseitige Kennenlernen der Kinder und der Kooperationslehrer, des Schulgebäudes und der schulischen Abläufe. Mit unserer Hilfe sollen die Kinder erfahren, dass sie neue Herausforderungen annehmen können.

Transition Kita/Kindergarten:

Ein großer Vorteil unseres Bildungshauses ist, dass die meisten Kita-Kinder im Anschluss in unseren Kindergarten wechseln. Die kleinen besuchen laufend die Großen, lernen so die neue Umgebung und die neue Bezugspädagogin kennen. Durch diesen Prozess ist den Kita-Kindern der Kindergarten beim Wechsel vertraut und die Eingewöhnungsphase im Kindergarten verläuft dadurch problemlos.

Traditionen durch den Jahreskreis:

Als Gemeinschaft liegt uns das Feiern kirchlicher Feste sehr am Herzen. Ob Erntedank, Laternenfest oder Palmsonntag gehören zum Fixpunkt während unseres Jahreskreises. Aber auch regelmäßige Besuche im Altersheim, der Skikurs und der Schwimmkurs sind Teil unsres Bildungsprogrammes.

*Jedes Kind ist etwas Besonderes.
Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind.
Manche fliegen höher als andere,
doch alle fliegen so gut wie sie können.
Warum vergleichen wir sie miteinander?
Jeder ist anders.
Jeder ist etwas Besonderes.
Jeder ist wunderbar und einzigartig.*

